

«Das ist schon ein bisschen wie Weihnachten»

Bernhard-Theater-Leiterin Hanna Scheuring freut sich auf Sonntag: Dann tragen Stephan Eicher und Martin Suter gemeinsam neue Lieder vor.

Mit Hanna Scheuring sprach Carmen Roshard

Die Matinee, die Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger moderiert, ist immer ein Ereignis. Die Matinee ist meistens auch ausverkauft, und sie hat ein treues Stammpublikum. Aber dieser Sonntag ist noch spezieller als die anderen, denn der Musiker Stephan Eicher und der Schriftsteller Martin Suter stehen gemeinsam auf der Bernhard-Bühne und stellen neue Lieder vor.

Singt der Autor Martin Suter im Duett mit Stephan Eicher?

Suter spielt Mundharmonika. Wenn ich das Lied «I weiss nid, was es isch» von Eicher/Suter höre, muss ich alles liegen lassen und stehen bleiben. Es rührt mich zutiefst mit seiner Poesie und Wärme und seinem Geheimnis. Und jetzt dürfen wir die beiden mit neuen, noch nie gehörten Liedern bei uns begrüssen. Das ist schon ein bisschen wie Weihnachten für mich.

Ist es das erste Mal, dass Stephan Eicher und Martin Suter zusammen auf der Bühne im Bernhard-Theater stehen?

Ja, Martin Suter ist zwar Stammgast bei uns, bisher aber immer im Zuschauer-raum, noch nie auf der Bühne.

Gibt es nächstens eine Eicher/Suter-CD zu kaufen?

Das wird an der Matinee bekannt gegeben. Die beiden kündigen eine neue Zusammenarbeit an. Wir wissen selber auch noch nicht genau, was es sein wird.

Der Zürcher Martin Suter schreibt Songtexte für den Berner Stephan Eicher. Wie geht das?
Martin und Stephan sind schon lange befreundet, und natürlich ist Martin ein grandioser Texter. Er schreibt nicht nur Hochdeutsch, sondern in diesem Fall eben auch Berndeutsch...

Ist das die erste Zusammenarbeit nach «Geri», dem Singspiel?



Hanna Scheuring
Die 50-jährige Zürcherin leitet seit 2014 das Bernhard-Theater. Sie schreibt daneben Drehbücher, arbeitet als Regisseurin und Coach und steht selber auf der Bühne.

Öffentlich ja, aber die beiden haben sich schon seit längerer Zeit vorbereitet.

Wie haben Sie es geschafft, diese beiden Künstler zusammen in die Matinee zu bringen?

Moritz Leuenberger ist mit beiden befreundet. Und Martin Suter ist, wie schon erwähnt, Stammgast an unserer

Matinee. Es wird also ein Treffen unter Freunden auf der Bühne sein.

Inwiefern achten Sie selber bei Songs auf die Texte?

Es gibt Songs, da sind mir die Texte nicht so wichtig, da geht es um Rhythmus, um Melodie, um die Komposition. Aber wenn alles zusammenkommt und der Text auf der Musik fliegt, so wie bei «I weiss nid, was es isch», dann ist es ein Gesamtkunstwerk, das Bauch, Herz und Hirn gleichermaßen berührt. Das treibt mir die Tränen in die Augen...

Wer beeindruckt Sie mehr, Eicher oder Suter?

Die Matinee ist kein Wettbewerb. So denken wir nicht. Stephan Eicher und Martin Suter arbeiten als Freunde zusammen, jeder mit seiner Kunst. Und das Ergebnis daraus ist wunderbar.

Songtexte sind eher Lyrik als Prosa. Was zeichnet gute Songtexte aus?

Gute Songtexte sind Gedichte und fassen grosse Gefühle ganz knapp zusammen. Ein gutes Gedicht erfasst uns mit seiner Poesie tief innen und schafft etwas Verbindendes, was mit Prosa kompliziert umschrieben werden muss.

Matinee, Bernhard-Theater, Sonntag, 11.30 Uhr, Eintritt 25 Fr. www.bernhard-theater.ch

Dok-Film mit Stephan Eicher, Seite 47

Asylbewerber sollen in Bassersdorf die Fasnacht retten

Das Narrentreiben kämpft in vielen Gemeinden ums Überleben. In der einstigen Hochburg Dielsdorf ist der Anlass sogar abgesagt. Bassersdorf geht neue Wege.

Ev Manz

Das letzte Wochenende im Januar war im Dielsdorfer Veranstaltungskalender lange ein Fixpunkt: Dann feierte das Dorf Fasnacht. Eigentlich wäre dies auch heuer vorgesehen gewesen. Es kam anders: Der organisierende Verein «Äntli Fasnacht» sagte die Veranstaltung vor einigen Tagen ab. Die Fasnacht könne nicht «in der gewünschten Qualität» durchgeführt werden. Raymond König, Vereinspräsident und CVP-Gemeinderat in Niederhasli, sagt: «Dieser Schritt tut uns allen wirklich weh.» Ausschlaggebend für die Absage: Die Sache geht für den Verein finanziell nicht mehr auf. Der Aufwand war riesig, die Besucherzahl bescheiden. Viele kamen nur, um zu konsumieren. Eine Plakette kaufen, sprich den Veranstalter einen kleinen Beitrag bezahlen, mochten nur die wenigsten. So resultierte beim Verein in den letzten beiden Jahren ein Minus von rund 2000 Franken.

Daneben machten die Auflagen der Gemeinde dem Verein zu schaffen. In den letzten beiden Jahren reichte das Geld kaum, um den Sicherheitsdienst oder die mobilen Toiletten zu bezahlen. König räumt zwar ein, dass ihnen die Gemeinde auch einige Kosten erlassen habe. Trotzdem: «Wenn du so viel Geld und Energie in etwas steckst, muss es unter dem Strich einfach aufgehen.»

Zu kämpfen haben auch andere Fasnachtshochburgen im Kanton. Etwa Urdorf, wo die Fasnacht dieses Jahr am ersten Märzwochenende stattfindet. Martin Büchi, Präsident der Clique Schäflibach, sagt: «Wir sind am Kämpfen.» Obwohl das Dorf auf eine 50-jährige Tradition zurückblicken kann und der Maskenball am Samstag sehr bekannt ist, kann der Verein jeweils am Fasnachtsfreitag und an der «Uslumpete» zu wenig Besucher anziehen. Deshalb hat er die Projektgruppe «Zukunft Fasnacht» ins Leben gerufen. Deren erste Idee ist es, die «Uslumpete» mit der Lollipop-Party zu koppeln. «So können wir zusätzliche Personen anziehen, die dann vielleicht auch einmal Fasnächtler werden.»

Der Nachwuchs fehlt

Selbst der Winterthurer Fasnachts-Gesellschaft - die Fasnacht gilt mit jeweils rund 90 000 Zuschauern als drittgrösste des Landes - ist es nicht zum Lachen zumute. Präsident Sascha Biscioni sagt: «Die Zahl der Gruppen sinkt, weil das Mitmachen kostspielig ist.» Die deutschen Cliquen könnten sich Kost und Logis in Winterthur kaum mehr leisten. Hatte Winterthur letztes Jahr noch 60 Gruppen, sind es heuer noch 49. Zudem fehlt der Nachwuchs. Biscioni sagt: «Das Vereinsleben ist am Aussterben.»

Das Bassersdorfer Fasnachtskomitee geht für seinen Anlass Ende Februar in Sachen Manpower neue Wege. Oberrnarr Rolf Zemp sagt: «Wir sind daran, eine Zusammenarbeit mit Asylbewerbern aufzugleisen.» Ganz spruchreif sei die Sache noch nicht. Inspiriert hat Zemp, wie Uster die Asylbewerber beschäftigt. Noch gilt es, einige Versicherungsfragen zu klären. Aber Zemp ist zuversichtlich: «Das kommt gut.»

Kantone sagen JA zur Steuerreform

Denn die Steuerreform...

- ist ein ausgewogener Kompromiss, der für Bund, Kantone und Gemeinden tragbar ist.
- schafft gleiche Regeln für alle Firmen und beseitigt international nicht mehr akzeptierte Privilegien. Die bisher privilegierten Firmen zahlen gleich viel oder mehr Steuern, die KMU werden gestärkt.
- schafft Rechts- und Planungssicherheit und stärkt den Standort Schweiz.
- sichert über 150 000 Arbeitsplätze, Investitionen und Steuereinnahmen von über 5 Milliarden Franken.
- fördert innovative Unternehmen, die zukunftsträchtige Arbeitsplätze schaffen.
- stärkt die Kantone. Sie erhalten jährlich 1,1 Milliarden Franken vom Bund, damit sie und ihre Gemeinden ihr Steuersystem anpassen können.

Aus diesen Gründen empfehlen die Kantone am 12. Februar ein JA zur Steuerreform.

Stellungnahme der Kantone: www.kdk.ch

 Markus Dieth Finanzdirektor AG	 Thomas Rechsteiner Finanzdirektor AI	 Daniel Fässler Volkswirtschafts- direktor AI	 Köbi Frei Finanzdirektor AR	 Marianne Koller-Bohl Volkswirtschafts- direktorin AR	 Beatrice Simon Regierungs- präsidentin, Finanzdirektorin BE
 Barbara Janom Steiner Finanzdirektorin GR	 Anton Lauber Finanz- und Kirchendirektor BL	 Thomas Weber Regierungsprä- sident, Volkswirtschafts- direktor BL	 Eva Herzog Finanzdirektorin BS	 Christoph Brutschin Volkswirtschafts- direktor BS	 Urs Janett Finanzdirektor UR
 Jean-Michel Cina Volkswirtschafts- direktor VS	 Heinz Tännler Finanzdirektor ZG	 Matthias Michel Volkswirtschafts- direktor ZG	 Ernst Stocker Finanzdirektor ZH	 Carmen Walker Späh Volkswirtschafts- direktorin ZH	 Georges Godel Finanzdirektor, FR
 Benedikt Würth Finanzdirektor SG	 Bruno Damann Volkswirtschafts- direktor SG	 Rosmarie Widmer Gysel Finanzdirektorin SH	 Ernst Landolt Volkswirtschafts- direktor SH	 Kaspar Michel Finanzdirektor SZ	 Andreas Barraud Volkswirtschafts- direktor SZ
 Roland Heim Finanzdirektor SO	 Esther Gassler Volkswirtschafts- direktorin SO	 Jakob Stark Finanzdirektor TG	 Walter Schönholzer Volkswirtschafts- direktor TG	 Rolf Widmer Finanzdirektor GL	 Marianne Lienhard Volkswirtschafts- direktorin GL
 Marcel Schwerzmann Finanzdirektor LU	 Robert Küng Volkswirtschafts- direktor LU	 Alfred Bossard Finanzdirektor NW	 Othmar Filliger Volkswirtschafts- direktor NW	 Maya Büchi-Kaiser Finanzdirektorin OW	 Niklaus Bleiker Volkswirtschafts- direktor OW

Überparteiliches Komitee «Steuerreform JA», Postfach, 3001 Bern